

# «Für die nächsten Jahrzehnte gerüstet»

Das Alters- und Pflegeheim Nägeligasse in Stans soll fast vollständig neu gebaut werden. Insgesamt werden rund 50 Millionen investiert.

Kurt Liembd

«Für Menschen da sein mit Herz und Kompetenz» – so lautet der Slogan der über 50-jährigen Stiftung Alters- und Pflegeheim Nidwalden. «Dieser Idee wollen wir auch in Zukunft nachleben», sagt Stiftungspräsidentin Marianne Blättler. Gemäss dieser Vision soll der grösste Teil der Anlage in den nächsten Jahren vollständig erneuert werden. Das Gesicht der Nägeligasse wird sich in den nächsten Jahren markant ändern.

Aktuell bietet die Anlage 121 Pflegeplätze in vier freistehenden Häusern sowie 20 Alterswohnungen. Beschäftigt werden rund 180 Mitarbeiter. Geplant sind ein Ersatzneubau für die 20 Alterswohnungen im Haus zum Allweg sowie ein Ersatzneubau für die Pflegeabteilungen im Haus an der Gasse Ost und West im Umfang von 72 Pflegebetten. Zudem soll die Demenzabteilung im Haus im Park umstrukturiert und erweitert werden. Die Kapazität des ganzen Areals wird dadurch von heute 121 auf neu 140 Plätze erhöht, verbunden mit mehr Komfort. So soll es zum Beispiel im Neubau nur noch Einzelzimmer geben.

## Zukunftsweisend statt «Pflasterlipolitik»

Vorausgegangen ist ein Architekturwettbewerb, zu dem zehn Planer eingeladen worden waren. Als Sieger des anonym durchgeführten Wettbewerbes wurde das Projekt Dianthus des Architekturbüros Lussi + Partner aus Luzern auserkoren. Das

«Es ist eine spezielle Herausforderung in einem historischen Umfeld.»



Thomas Lussi  
Architekturbüro Lussi+Partner

Preisgericht setzte sich zusammen aus einem Sachpreisgericht und einem Fachpreisgericht. Zudem wurden Berater und Experten ohne Stimmrecht zugezogen, unter anderem vom Denkmalschutz und aus der Bauökonomie. In Anbetracht der hohen Investitionen von rund 50 Millionen sagt Stiftungsratspräsidentin Marianne Blättler: «Wir wollen keine Pflasterlipolitik machen, sondern ein Projekt mit Zukunft.» Das Wohl der Bewohner soll im Zentrum stehen und für den Betrieb sollen effiziente Strukturen geschaffen werden, so Blättler.



So verändert das Siegerprojekt die Landschaft an der Nägeligasse in Stans.

Visualisierung: Studio 12 GmbH, Luzern/PD

Für die Finanzierung seien in den letzten Jahren bereits grössere Rückstellungen gemacht worden. Natürlich reichten diese nicht, sodass zusätzlich auf dem Kapitalmarkt noch Gelder aufgenommen werden müssen, erklärt Marianne Blättler.

## Demografie spricht klare Sprache

Urs Schaub, Geschäftsführer der Stiftung, zeigt sich vom Projekt ebenfalls voll überzeugt und spricht von einem «Vorzeigeprojekt». Zu den Gründen für die hohen Investitionen verweist er auf die demografische Entwick-

lung der Gesellschaft. Nur ein Beispiel: Im Jahre 2016 lebten allein in Nidwalden 2048 Personen, die älter als 80 Jahre alt sind. Im Jahre 2040 werden es geschätzte 5482 Personen sein, was einer Steigerung um rund 170 Prozent in bloss 24 Jahren entspricht.

«Mit diesem Projekt sind wir für die Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte gerüstet», so Urs Schaub. Mit dem Baustart rechnet die Stiftung frühestens Anfang 2022. Der Bau erfolgt in mehreren Etappen und die Bauzeit beträgt rund vier Jahre. Laut Urs Schaub bleibt der gesamte

Betrieb während der ganzen Bauzeit vollständig aufrechterhalten.

## Historisch gut eingebettet im Dorf

Die verantwortlichen Architekten heissen Thomas Lussi und Daniele Savi. «Es ist ein sehr interessanter Auftrag und eine spezielle Herausforderung, weil die Institution in einem historischen Umfeld liegt», sagt Thomas Lussi. In der Tat erhält die Nägeligasse nach dem Umbau ein ganz neues Gesicht. Entsprechend wurde dies vom Preisgericht gewürdigt. So heisst es in

dessen Bericht: «Das Projekt besticht durch seine präzise städtebauliche Setzung der drei neuen Gebäude und deren Bezug zueinander. Die Pflegeabteilungen sowie die Wohnungen besitzen funktionale, betrieblich gute Grundrisse.»

## Hinweis

Das Projekt ist bis Sonntag, 3. November, in der Gastwirtschaft «zum Briggli» zu den Öffnungszeiten öffentlich ausgestellt. Am Dienstag, 29. Oktober, von 16 bis 17.30 Uhr stehen der Geschäftsführer und die Architekten für Fragen zur Verfügung.

## Atelier ist gut ausgelastet

**Ob-/Nidwalden** Der Trägerverein des Ateliers Schnittpunkt Ob- und Nidwalden hielt vor kurzem die 20. Jahresversammlung ab. Der Verein hat zum Ziel, in den beiden Kantonen attraktive Ausbildungsplätze zu erhalten. Durch die Versammlung führte Präsidentin Carola Weiss. Finanziell stehe das Atelier gut da, heisst es in einem Schreiben. Sponsoren ermöglichten den Kauf einer neuen Bügel- und Nähmaschine. Die Auslastung durch hochwertige Einzelanfertigungen, das Kreieren von Faschnachtskostümen sowie Massenanfertigungen sei sehr erfreulich gewesen. Ein Höhepunkt sei der Film-Rückblick auf die Modenschau «Reisefieber» der Lernenden gewesen. Mit der im Atelier ausgebildeten Denise Stöckli habe das zweite Mal ein Talent aus eigenem Haus an den World Skills teilgenommen. (pd/mvr)

## Agenda

Obwalden, 24.10.

## Sarnen

Publikumsvortrag – Rund um die Prostata: Kantonsspital Obwalden, 19.30-20.30

# Trotz Defizit gibt es einen Steuerrabatt

Erstmals seit acht Jahren weist das Sarner Budget für nächstes Jahr einen Aufwandüberschuss aus.

«Wegen verschiedener Gesetzesanpassungen und Entlastungsmassnahmen für den Kanton steht Sarnen vor einem schwierigen Budgetjahr», erklärte Finanzchef Beat Odermatt an einer Orientierung der Ortsparteien. Der Aufwandüberschuss von 2,4 Millionen Franken ist auf ersten Blick erschreckend. Doch die Steuerzahler dürften sich damit trösten, dass das Budget einen – wenn auch auf 2020 befristeten – Rabatt von 0,30 Einheiten auf den Gemeindesteuerfuss beinhaltet. Odermatt dazu: «Dieser Rabatt belastet unser Budget 2020 mit rund 2,5 Mio. Franken tieferen Steuereinnahmen.»

Das ganze prognostizierte Steuerwachstum werde so neutralisiert. Weil die Gemeinde aber jederzeit mit Steuerschwankungen von bis zu drei Millionen rechnen müsse, sei es umso wichtiger, auf weitere Sicht den aktuellen Steuerfuss von 4,06 Einheiten (seit 2008) beizubehalten. Dies hält auch der Finanzplan 2021 bis 2023 klar fest, der von einem moderaten Steuerwachstum ausgeht.

Wörtlich meinte der Finanzchef: «Die Beiträge an den kan-

tonalen und nationalen Finanzausgleich sind schwer kalkulierbar, dies verlangt nach einer umsichtigen Planung.» Die Situation werde aber jährlich neu beurteilt. Der Gemeinderat empfiehlt den Einwohnern dringend, dem Budget am 24. November an der Urne zuzustimmen. «Bei einer Ablehnung des Budgets würde der Steuerrabatt von 0,30 Einheiten für das Steuerjahr 2020 nicht gewährt», heisst es in der Botschaft.

«Unser Budget ist von diversen Gesetzesanpassungen und mit Entlastungsmassnahmen für den Kanton gemäss Finanzvorlage 2020 geprägt», begründete Odermatt die für einmal roten Zahlen. Erstmals gelte es in den nationalen Finanzausgleich 2,3 Millionen zu bezahlen und auch beim kantonalen Finanzausgleich rechne man mit einer Zunahme von 250 000 Franken. Ferner seien höhere Einlagen zur Erhaltung von Liegenschaften – namentlich auch für Schutzbauten mit gleich 330 000 Franken – vorgesehen.

Sarnen verfüge aber nach wie vor über genug Mittel, um all dies zu stemmen, beruhigte

«Bei einer Ablehnung des Budgets würde der Steuerrabatt nicht gewährt.»



Beat Odermatt  
Finanzchef Sarnen

Odermatt. «Zur Entlastung des Budgets wurden Rückstellungen für die Finanzausgleichszahlungen in der Höhe von 890 000 Franken vollständig aufgelöst.» Zudem sei es, wie schon im Vorjahr, gelungen, den Sach- und Betriebsaufwand um rund 390 000 Franken zu reduzie-

## 785 Meter Strasse sollen übernommen werden

Die Übernahme von 785 Metern Strasse in Wilen ist neben dem Budget das einzige Sachgeschäft der Gemeindeversammlung vom 5. November. Laut Strassenbaureglement ist die Einwohnergemeinde verpflichtet, auf Gesuch von Strasseneigentümern Privatstrassen zu übernehmen, sofern das unentgeltlich erfolgt. Konkret geht es um Strassen, die in Wilen einige neue Baugebiete erschliessen: Hostett (350 Meter), Schürrain (150), Sitacher (110) und Goldetscher (175 Meter). Die Eigentümer haben allfällige Mängel vorher noch zu beheben. Dazu hätten sie sich bereiterklärt. (cuo)

ren. Auch in Bereichen wie Kultur, Sport, Freizeit, Gesundheit, Soziale Sicherheit, Verkehr und Volkswirtschaft seien weniger Kosten budgetiert als noch im Vorjahr. «Nur dank diesen Entlastungen fällt das Defizit nicht noch höher aus», sagte Odermatt. Da noch eine finanzpoliti-

sche Reserve von acht Mio. Franken und ein Pro-Kopf-Vermögen von 750 Franken bestehe, erachte der Gemeinderat Steuerrabatt und Aufwandüberschuss als vertretbar.

Im Sarner Budget sind für 2020 Nettoinvestitionen von 9,5 Millionen Franken geplant. Die grösste Einzelsumme geht wie in Vorjahren an den Kanton: 3,3 Millionen als Gemeindebeitrag für den Hochwasserschutz im Sarneraatal. Damit ist das Projekt ausfinanziert. Kostenintensiv bleiben für Sarnen die Gemeindestrassen (2,1 Mio.) und die Wasserversorgung (1,6 Mio.). Für Feuerwehrfahrzeuge sind 700 000 Franken, für den Umbau des Gemeindehauses und die Umgestaltung der Poststrasse je 500 000 Franken budgetiert. In der Diskussion verlangte Christoph von Rotz (SVP) Auskunft zu den gegenüber 2018 über 10 Prozent höheren Ausgaben der Schulverwaltung. Odermatt bestätigte, dass man die Administration wegen gestiegener Anforderungen und neuer Aufträgen habe aufstocken müssen.

Romano Cuonz